

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Termine für die Hauptwahlen und die Stichwahlen zum Reichstage sind, wie in früheren Jahren, dem Generalcomando mitgeteilt worden, um zu vermeiden, daß Wahlberechtigte durch Geringfügigkeit militärischer Leistungen an der Ausübung ihres Wahlrechtes verhindert werden. Haben, was nicht ausgeschlossen ist, Einberufungen für die Zeit der Reichstagswahlen bereits stattgefunden, so sind sie erfolgt, als die Wahltermine noch nicht festgesetzt waren. Nimmere werden selbstverständlich die entsprechenden Abänderungen angeordnet werden.

Guten Vornamen nach ist eine Neuorganisation der obersten Marinebehörde in folgender Weise geplant: Admiral Köster bleibt Generalinspektor der Marine und Flottenchef, Admiral Prinz Heinrich wird Chef der Disposition und Vizadmiral von demselben Geschwaderchef.

Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums wurde dem kommandierenden General des XVI. Armeevorsposten Grafen von Daeleer in Weg von dem Kaiser der Rang eines Feldmarschalls verliehen. Der Großherzog von Baden verlieh dem Jubilar den Hausorden der Ehren.

Die vorbereitenden Schritte zur Gründung von Handelsverträgen mit Ausland sind gleich am Beginn des Jahres erfolgt und haben auch keine Störungen oder Störungen erlitten. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen aber erst nach Abschluß der vorbereitenden Schritte, die mit Ausland abgeschlossen, von anderen Vertragsstaaten noch nicht geschlossen sind.

In der ausländischen Presse finden sich auch in deutsche Blätter überaus genaue Meldungen, nach welchen die in China interessierten Mächte (ausgeschlossen England) mit der Verarmung der chinesischen Seeböden durch England unzufrieden sein sollten. Was die deutschen Interessen bei Beurteilung dieser Frage anbelangt, so muß betont werden, daß wir keinen Grund haben, die Übernahme der Zollverwaltung durch eine international zusammengesetzte Kommission herbeizuwünschen. Unter der Leitung Sir Robert Gards sind viele Deutsche im Zolldienst angestellt worden und befinden sich durchwegs wohl in ihren Stellungen. Auch die deutschen Handelsbeziehungen mit China sind recht gut dabei gefahren, jedoch man einen Wechsel im System der Zollverwaltung nur ungern sehen würde.

Die Viehzählung vom 1. Dezember 1900 hat im deutschen Reich ergeben: Pferde 3.195.361, Maultiere und Maultier 649, 612, 7199, Hindvieh 18.939.692, Schafe 9.692.501, Schweine 16.807.014, Ziegen 3.266.997, Gänse 6.239.126, Enten 2.467.043, Gänse 5.395.837, Truthühner 351.065, Perlhühner 120.071. Vieniendie waren 5.605.550 vorhanden, davon 44,2 Prozent mit beweideten Wäldern, Abgesehen von den Schafen, die einer Zählung um fast 4 Mill. Stück anwesend, hat sich der Viehstand gegen die Zählung vom 1. Dezember 1892 vermehrt beim Hindvieh um fast 11%, an Schweinen um mehr als 5 1/2 Millionen Stück. Es kamen auf je 100 Einwohner und auf ein

Quadratmeter: Pferde 7,4 und 7,8, Maultiere, Maultier und Esel 0,01 und 0,01, Hindvieh 33,6 und 33,0, Schafe 17,2 und 17,9, Schweine 29,8 und 31,1, Ziegen 5,8 und 6,0.

Oesterreich-Ungarn.

Die Agrarier haben beschlossen, im Zollausweise eine Erhöhung der Viehölle zu beantragen. Wenn dieser Antrag angenommen wird, müßte die österreichische Regierung in neuerliche Verhandlungen mit den ungarischen über den Zolltarif eintreten. Die Agrarier hoffen, daß Ungarn gegen die Erhöhung der Viehölle in eine Erhöhung der industriellen Zölle einwilligen werde. Auch die Erhöhung der Zölle auf tote Fische, Miltz, Honig, Bienensäfte, Kunst- und Naturbutter wird von den Agrariern geplant.

Die kaiserliche „Wiener Zeitung“ verlautbart ein internationales Preisausgleichsprojekt für die Ausarbeitung eines Projektes für ein Probebeispiel am Donau-Oberrhein bei Brera. Die Preise betragen 100.000, 75.000 und 50.000 Kronen, außerdem 200.000 Kronen Abfindung, falls das gestrichelte Projekt aus dem Auslande stammt, aber in Oesterreich ausgeführt wird.

Rußland.

Rußland scheint allen Entwürfen an ein bewaffnetes Gehen in Westasien zu denken. Die 6 Kreuzer der freiwilligen Flotte, die im Schwarzen Meer liegt, haben eine Anzahl Schnellfeuerkanonen und Geschützgeschosse und eine große Menge Munition an Bord genommen. Die beurlaubten Offiziere und Mannschaften der Flotte sind zurückbeordert worden. Die Garnison von Odessa, 31.000 Mann, steht zu kriegsmäßiger Verwendung bereit.

Türkei.

Die Operationen gegen die aufständischen Albanesen haben begonnen. Die Albanesen bereiten sich zu einer heftigen Widerstand und haben zu diesem Zweck größere Bewaffnungen eingeleitet. — Das Slawo-Battalion in Konstantinopel, welches während der orthodoxen Opfern in mehreren Ortsteilen Aufstrebungen gezeigt hatte, ist infolge Reklamationen seitens der Bevölkerung nach Lesbos disloziert worden.

Im Albiziosk wird berichtet, der Zar habe den Sultan wissen lassen, daß er nicht auf der Todesstrafe gegen den Mörder Süleiman binah besitze. Die Hinrichtung Ibrahim wird infolgedessen unterbleiben und weitere Vorträge der Albanesen, welcher sonst die russische Konful in Mitrovica ausgesetzt wäre, vermindern.

China.

Das Straßensprengung, von der Mandchurien zu lassen, scheint die anderen Mächte auf den Plan rufen zu wollen. Die Vertreter Großbritanniens und Japans haben dem Prinzen Sching geraten, darauf zu bestehen, daß die Mandchurien wieder in den Zustand vor dem Kriege verkehrt werden und die neuen Forderungen Russlands abzulehnen. Die Vereinigten Staaten haben bisher noch keine offiziellen Schritte getan.

Amerika.

Eine große Organisation aller Arbeitgeber der Vereinigten Staaten gegen die Arbeiterverbände ist in der Bildung begriffen. Das

Programm wurde auf dem letzten Kongress der Großindustriellen entworfen. Es erklärt, die Arbeitgeber gegen die Hebergriffe der Gewerkschaftsorganisationen und deren Verweigerung sich zu wollen. Die Arbeitgeber verpflichten sich zu gegenseitiger Interaktion gegen alle Boykottversuche der Arbeiter sowie gegen deren Verbot, Mithilfe werkschaffler einzusetzen, ihre Produktion zu beschlagnahmen und erklären, überhaupt Herr im eigenen Hause sein zu wollen.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung.
Am Reichstag bildete heute der tragische Ausbruch des Renouvois dem Garamisch in Wien, das dem Kaiserlichen Hofmann das Leben kostete, den Gegenstand lebhafter Erörterungen, die an eine Interpellation Grober-Zölle anknüpften. Die Interpellanten fragen, was dem Reichsanwalt über die Tötung des Hofmann durch den Kaiserlichen Hofmann bekannt ist und ob der Kaiser bereit ist, dahin zu wirken, daß das Wesentlichere beurlaubter Mandatisten und Mannschaften eingeschänkt wird, um solchen Verbrechen vorzubeugen, als bis jetzt eingetreten zu haben. Nachdem Zölle die Interpellation begründet, hat Staatssekretär v. Tschirch das amtliche Material bekannt, verneint dann das schwebende Gerichtsverfahren und stellte schließlich dar, daß infolge nach der bisher vorliegenden beschleunigten Angaben durchsagen die Annahme über den Verfallensbrand behandelt habe. Auch fand der Staatssekretär die Zeit und den Ort sehr wichtig, während dem Hofmann den Vorwurf zu machen, ein ganz exceptionalen Fall zu generalisieren. Eine Bekundung der Behauptung des Wesentlichen konnte aber v. Tschirch nicht in Aussicht stellen. Während Hofmann den Vorwurf darlegt, daß es sich um die Untat eines unreifen jungen Menschen handele, den man leider zu lange in der Arme gelassen habe, und von diesem Standpunkt aus sich für die Begangung des Verbrechens verantworten wolle, betonte der Kaiser als Hauptmotive für das verübte Verbrechen, an dem die verübenden Parteien auch das Zentrum, mit schuldig seien, und forderte das unbedingte Verbot des Waffenhandels außer der Armee und Mannschaften in Arme und Marine. Staatliche (natürlich) profanisierte im Namen des Volkes und der Arme gegen die Generalisierung der betagten Waffenhandels aus dem Ausland zu kommen. Zölle erklärte von Hofmann für die Deutschtöchter und Baden legten sich unterdessen für eine Bekundung des Waffenhandels im Rahmen der Forderung der Interpellation ein und der Hofmann erklärte zur Unterstützung dieser Forderung einen Fall bei, der sich 24 Stunden nach dem Tode in Mannheim und zwar mit gleichem Ausgang zugefallen. Damit schloß die Beredung. Der Reichstag trat für den Abend der Reichstagsmarinensatzung nach längerer Debatte auf Antrag der Deutschtöchter an die Waldkommission. Angekündigt hat auch die um die Million ermäßigte Forderung keine Aussicht, denn das nachfolgende Zentrum ist für, was Müller (Hildes) erkennen ließ, nicht geneigt. Die Erörterung, die der Abg. Winder wozu durch antwortende Fragen eingeleitet wurde, wurde nicht weitergeführt. Die Deutschtöchter für den Abend des Reichstagsmarinensatzung trat man nicht mehr ein, verlegte dies vielmehr.

29. Sitzung.

Die Aussicht, mit dem Reichstag am Dienstag zu Ende zu kommen, verflüchtete sich in nebelhafte Ferne. Die Sozialdemokraten entwickelten in der Vertretung ihrer Anträge zur Krankenversicherung eine Kontinuität und Bestehen, die der Hofmann als höchstes der zweiten Sitzung der Novelle ganz ungenügend geachtet ist. Schon jetzt sieht sich, daß mindestens auch nach der Montag für die zweite Sitzung vorgeht, und dann wäre der Schluß der Sitzung für die Mittagspause für Mitte zu nehmen. Im Beginn der heutigen Sitzung wurde nach einer von der Tagesordnung zur Veräußerung der Reichshändler von dem Abgeordneten Waldmann eingeleitet, die von dem Reichstagsmarinensatzung Vertreter in München nachfolgende Beschlüsse des Reichstags zur Strafvorsorgung des Abg. Reich

(Mithilfe) wegen Befehlsgewalt verlegt und dann die Spezialberatung der Krankenversicherung fortgesetzt. Von den sozialdemokratischen Anträgen waren noch achtzig richtungsfähig, nur sechs davon wurden eingebracht. Der Reichstag gelang es trotz der heftigen Protestationen nicht, über seinen Antrag auf Befreiung eines Minimums für den ordentlichen Tagelohn überhaupt eine Debatte zu erörtern. Eine solche fand nur nach dem Vortrag der Vorlage die Gemeinden zur Erhöhung der Beiträge zur Gemeindekrankenversicherung von zwei auf drei Prozent des ordentlichen Tagelohns zu ermöglichen und zwar dauerte diese Debatte mehrere Stunden. Auch hier war es der zugehörige Herr Stadthofen, der in gewaltiger Ebnada nachzuweisen versuchte, daß man nicht lediglich die Gemeindefürer als höchsten Wohlthäter, der Lösung hätte befehlen werden sollen, zum Zweck der Erleichterung der Armen und zu Vorseh der Verminder der Armen vorzuziehen. Auch Genemann und Höck (Dessau) beantragten die verlangte Erleichterung der Beiträge. Schließlich verließ es bei 3 Prozent, doch kam auch ein Antrag Limbom-Genemann zur Annahme, wonach die Erhöhung über 2 Prozent seitens der Gemeinden nicht befreit werden darf zur Deckung von Verschulden, die vor mehr als zwei Rechnungsjahren geändert wurden. Die Beratung wurde halb 6 Uhr von 3 2/3 abgebrochen. Graf Ballestrin ließ den Eingang einer Interpellation Limburg-Strom mit, welche den Kaiser fragt, wann das Reich die besprochenen Handelsverträge eingehen wird.

Aus aller Welt.

Nachdem die großen Schmeffelarbeiten beendet wurde, hat eine Anzahl erfahrener Personen aufgenommen. Wie mancher Bericht, sind der Wetterkatastrophe in der Provinz Schlesien 68, in der Provinz Posen 15 Personen zum Opfer gefallen.

Gauszahlung fand in der Wohnung des verhafteten Spion Wessel in San Remo statt, wobei mehrere Schriftstücke beschlagnahmt wurden, aus denen hervorgeht, daß Wessel öfters geheime Zusammenkünfte an der italienischen Grenze bei Bordighera und in italienische Verteidigungspläne überbrachte. Wessel wurde bei dieser Tätigkeit von einer Frau Gessel, einer österreichischen Spionin, die in französischen Diensten stand, begleitet.

Eine Fälscherbande, welche Fälsch- und Zweimarkstücke in Silber, hauptsächlich aber Kupfers der 3 1/2-prozent preussischen Staatsanleihe in Höhe von 17,20 M. von 1890, 5,25 M. von 1885, 3,50 M. von 1892, und 1895 in größerer Menge angefertigt hatte, ist in Potsdam gefangen worden. Die Verbrechen, deren Verurteilung bis Amerika reichen, soll auch verschiedene auswärtige Mägen verfallen haben. Bisler ist es gelungen, 6 Verbrecher zu verhaften.

Der Schneesturm der letzten Tage in Norden hat in den nördlichen Gewässern eine große Zahl von Schiffen anfallen verursacht. Fortgesetzt treffen noch immer Nachrichten über Strandungen ein, besonders von der südschwedischen Küste und von Island. Die dänischen Rettungsstationen an der jütischen Küste waren durch den Schneefall an der Ausübung ihrer Pflichten weitestgehend gehindert. Der Sturm an sich war nicht so stark, jedenfalls weit geringer als derjenige der Weihnachtsstürme; die Sturmflut betrug jetzt nur 25 Meter gegen 35 Meter während des Weihnachtssturms. Unter den getrandeten Schiffen befinden sich auch einige deutsche.

Antonie.

Roman von H. v. Schreierdorschen.

109

Paul war schmeiseln und verstimmt, Antonie that, als bemerkte sie es nicht, und er laut und in sehr gereiztem Tone fragte: „Warum hast Du immer gelacht, Du habest keinen Verleite mit Deinen deutschen Verwandten?“ „Es war so, durch meine Schuld“, entgegnete Antonie. „Wie kommst Du darauf?“ „Du hast gestern einen Brief aus Deutschland erhalten.“ Antonie sah ihn erkannt an. „Allerdings, doch —“ „Von wem war der Brief?“ „Ich er behält für zu fragen.“ Antonie's Antlitz röthete sich etwas. „Von Melanie“, sagte sie kurz.

Paul sah auf die Epigen seines Schwurbrats und sah Antonie flüchtig von der Seite an. „Eine Sympathie bleibt doch immer für Deutschland am stärksten, Du wirst Dich niemals ganz hier eingewöhnen“, brach er dann los.

Antonie verlor zu lachen. „Weil Melanie mir schreibt und mir Bormiere macht über mein Schmeigen seit meiner Abreise von Deutschland?“

Paul lachte ebenfalls, sein Gesicht war plötzlich wieder heiter geworden. „Ich hatte Melanie immer ganz gern“, sagte er, und dann fiel ihm ein, daß er sie nur im Hause des Hofmarschalls gesehen hatte, und die Wolke kante sich wieder über ihn. „Wirst Du ihr antworten?“ Antonie nickte. „Was — willst Du ihr schreiben?“ fragte Paul mit selbstlicher Galt. „Willst Du fragen, daß Du hier in der Einfaßkeit leben müßt, daß meine Familie Dich noch nicht beidat hat, daß — daß — er hoch und sah Antonie aufgeregt an. „Ich habe weder einen Grund, noch hätte ich ein Recht zu fragen“, entgegnete sie mit freundlicher Ruhe und Nachsicht. „Du meinst erst gestern, Deine Mutter werde ich am nitter, sie fange an, sich zu verhalten und sehr bereit mit

ausführlicher Fragen auf unsere Verbindung. Warum sollte ich da nicht der Zeit vertrauen, die mir ihr Herz sicherlich Delenemegen jumenen wird.“

Paul lächelte sich schnell, um etwas an seinem Cattel zurechtzurufen.

„Erwähne es doch lieber nicht, in der Entfernung nimmt sich alles schummer an, und Melanie möchte sich Gedanken darüber machen, die ganz ungesundfertig sind. Meinest Du nicht auch?“ Er röthete sich wieder empor. „In Eurem Nebellande fast man überhaupt alles so ernsthaft und schwerfällig auf — ich habe mir den einzigen Sonnenstrahl geholt, den es befaß, in Dir.“ Er sah Antonie mit neugewonnenen Lächeln an. „Ach, man weiß in Deutschland gar nicht, was Sonne ist, was Farben sind. Sieh Dich jetzt um! Hast Du je etwas Nehtliches im grauen Norden gesehen, wo einem das Herz in der Brust erstickt!“

Sie waren um einen Reflektol geritten, und nun blühte das weite Inaragdrine Meer tief unten in ihren Füßen und bespülte die sonnige, löwige Küste von Malma.

Einige braune Felsen waren hin und wieder in das Meer vorgehoben, und laut brandend schlugen die Wogen dagegen, sie mit ihrem weiten Wüß bis hinauf bespülend. Kleine Inletn lagen wie Kinderpielzeug nicht weit von der Küste, und am Verhang wuchsen die mannigfaltigen Blumen, hingen die sadigen Reibenblätter zwischen den Oliven und harrten die süßen Aneblätter empor. An dunkler, unbeschreiblich garter Erde wuchsen die Berge. Aber dem Meere empor, das sich unbeschreiblich weit erstreckte. Aber kein deutliche zu erkennen, je, das einzige Seevolk, dessen Segel nur wie ein schimmerndes Licht sich über dem Meer erhob, unklarlich glänzte über die Antone leite. „Und sieh nur, auch die dunkelste Ferns behält ihre eigenartige Färbung; bei uns ist alles trübe und grau, die Ferne vermischt die Linirße, die hier deutlich und klar bleiben.“

„Bei uns!“ wiederholte Paul sehr stark. „Du willst also durchaus eine Fremde, eine Ausländerin bleiben, und mein Vaterland nicht als Deine wahre Heimat anerkennen. Es ist alles umsonst.“

Sie entschuldigte sich mit der Macht der Gewohnheit und meinte, man sage häufig etwas, ohne gerade darüber nachzudenken. „Ich bin doch nur hier zu Hause, nur hier“, sagte sie mit Betonung hinzu. „Du mußt mir wirklich glauben, daß ich mir alle Mühe gebe, mich als Italienerin zu fühlen. Bisler siehst ich das Land nur Deinermaßen, ich werde es nie meiner Schönheit, seines Landes, seiner vielen und verschiedenartigen Reize halber lieben. Aber Du kennst mir doch nicht jären, weil ich erst Dich und dann das Land liebe.“

„Es reizte ihm die Hand, die er erst an seinen Mund, dann an sein Herz drückte, indem er in plötzlicher Anstimmung ausrief: „Was sie auch sagen, Du bist das Beste, das Schöne, das Beste, was mir das Leben geben konnte!“

Verstehend lächelte sie ihn an, und zum ersten Male fies der Verdacht in ihr auf, man verdrö, Paul für zu erkennen, man spreche gegen sie; es gabe Menschen, die ihre Feinde seien. Es war nur wie ein Blitz, aber für den Augenblick blendend, sie schloß unwillkürlich die Augen.

Der kleine rote Platz, wo die Berge hängen, war mit Geröll besetzt. Unter aneinander gebaute Steine begehrt, neben dem Fuß des Abhanges den Pfad, den die abstrinigen Berge nach heiligen Regengüssen zu nehmen pflegten. Das Geröll war aufgerissen und geriffelt, hier und da lagen größere Felsstücke, über die sich die runden, feisthigen Klätter des indischen Cactus ausbreiteten, und dahinter hob sich der Berg noch feil empor, um abwärts in jäher Abwärts eine der mächtigsten in der das Meer hervorprorgenden Klippen zu bilden.

Antonie hatte die Sand mit den Fingern finken lassen, in der Paul sich näher zu ihr hinüber bog und zugleich sein Pferd veranbrangte.

Im Umgegend stehen die Wiesen und Weiden meistens unter Wasser. Landwirtschaft und Viehzucht erleiden großen Schaden.

In der See „Friedrichs Nachbar“ bei Hattungen erfolgte eine Explosion (schonender Wetter, wobei 5 Bergleute, darunter 3 schwer, verletzt wurden. Einer der Verunglückten ist bereits gestorben.

Der Matrose Köhler, der Mörder seines vorgelegten Unteroffiziers auf dem Stationsdampfer „Coreley“, der zur Beobachtung seines Gefesseltandes in der Provinzial-Infanterie bei Kiel interniert war, wurde jetzt durch ein Kommando der Matrosendivision nach Wilhelmshafen überführt und wird nunmehr einhellig zum Kriegsverurtheilt abgeurteilt werden. Sein Gefesseltand wurde von sämtlichen Ärzten als vollständig normal bezeichnet.

Moderne Pfahlbauten.

Dieselben Menschen, die vor Jahrtausenden die Maränen bauen trieben, sich Wohnstätten inmitten der Seen zu bauen, wie sie zuerst 1858 im Züricher See entdeckt wurden, sind an manchen Orten der Erde noch heute vorhanden und führen zu denselben Ergebnissen wie damals. In Zentralafrika haben die Uferbewohner des Malfa-Sees, da sie den Streifen für landwirtschaftliche Zwecke ausgelegt sind, 30—40 Meter von der festen Erde Luftschutzhütten aus Fäulen gebaut und sich mit Lebensmitteln versehen für den Fall, daß die Angreifer bei einer Belagerung des Dorfes verhungern sollten, sie auszuheben. Solche Pfahlbauten findet man ferner besonders auch an den Gestaden Neu-Guineas, wo die Papuas Wasserungsverzahnungen anlegen. So darob es fliegen mag, der Mensch baut auch im Wasser, um sich gegen Ueberflutungen zu schützen. Auf dem Maracaibosee in Südamerika bauen die Indianer gegen das plötzliche Anwachsen des Wassers Stütten, die hoch genug sind, um die höchste Wasserhöhe zu überleben. Die Insel Celebes bietet ein ganz ähnliches Beispiel von Pfahlbauten. Der Zyklus der Pfahlbauten dient aber auch den Geforderten des Fischfangs. In dem berühmten See Zank-Sap in Bantaboch, in den sich der Meeres ergießt, gibt es einen großen Fischreich von 300 Quadratkilometer, in dem sich die verschiedensten Arten vorfinden. 300,000 Fischer lassen sich hier jedes Jahr nieder. Sie kommen im Dezember, um ihre Stellen zu wählen. Sobald das Wasser fällt, machen die Uferleute sich an die Arbeit. Zuerst errichten sie Trodenplätze für die Netze, dann Fichtwerke für die Fische und schließlich Plätze für die Fischer. Vor jedem Trodenplatz erheben sich 2 Miniaturrempeln, die mit vierjährigen Fähdern geschmückt und unter den Sägen Buddhas getrocknet werden. Dort leben Mummien, Stambodschaner und Siamesen 6 Monate lang und nähren sich nur von Fischen und dem mitgebrachten Reis. Ein trübendes Getränk gibt es nicht, denn das Wasser des Sees, das schlammig und viel von organischen und pflanzlichen Resten ist, kann nur gebraucht werden, wenn man es mit Tee oder aromatischen Pflanzen hat kochen lassen. Ein Europäer würde hier dem Fie-

ber oder Sonnenfisch erliegen. Aber die Gewinnkraft ist so groß, daß keine Gefahr die Stämme dieses Sees fernhält, der von ihnen das „Meer der Reichthümer“ genannt wird und ihnen jedes Jahr ca. 8000 Tonne Fische liefert. Die berühmteste Fischstadt der Welt ist indessen Bangkok, das Bengig des äußersten Orients auf dem Fluße Menam, in dem 400,000 Einwohner in 70,000 schwimmenden Häusern leben. Das Leben in den Wasserstrahlen Bangkoks, in denen es von Schiffen wimmelt, ist höchst merkwürdig. Auf dem Fluß selbst hat jeder seine tägliche Beschäftigung. Der Kolporteur durchdringt ihn auf einem Sampan, der einen kleinen Laden mit Glasflaschen trägt. Der überreichende chinesische Restaurateur fährt mit großen Ueberflüssen die Meilen unterdessen umher, in denen er seine rätselhafte Küche aufweist. Die famelische Gangstau mit den bis zu den hohen Brustgürtel nackten Schultern macht wiederum ihre Einkäufe in den schwimmenden chinesischen Läden, der seine Auslagen über eine kleine Landungsbrücke ausbreitet. Im Sampan fahren die Leute, die wohlriechende Blumen zu den Fischen der großen Buddhas niederlegen. Einige größere Boote perren noch den Verkehr. Damppfischaluppen tragen Europäer, große chinesische Kaufleute, flammende Offiziere mit großen weißen Mützen. Abends wird das Leben noch wunderbarer; man fährt nicht nur seiner Gefährte wegen umher, sondern auch zum Vergnügen.

Geschichtshalle.

Kiel. Der Schatzmann Bemetmann in Kiel wurde vor dem dortigen Schwurgericht wegen vorsätzlicher Bereicherung zum Meinelid in dienstlicher Gelegenheit zu achtzehn Monaten Zuchthaus und fünfjährigen Ehrenverlust verurteilt.

Kiel. Das Marinekriegsgericht verurteilte den Matrosen Roth wegen zölibdärer Einbrüche, Raubhandeln und Fahrenlassen zu acht Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenverlust und Ausweisung aus der Marine.

Leipzig. Zum Prozeß Terzinden wird aus Dautsburg gemeldet, die Anklageakten wurde Terzinden bereits zugestellt. Es umfaßt 75 Druckseiten. Vom Prozeß sind 32 Zeugen geladen.

Hann. Das Schwurgericht verurteilte den Bonifaz Popobd Allenfeld wegen Unterschlagung, Depotvergehen und Antreten zu vier Jahren Gefängnis.

Vermischtes.

Aus dem deutschen Reich ausgehender wurde im März 1903 168 Personen (154 männliche, 14 weibliche) als lästige Ausländer und acht Anarchisten, größtentheils Italiener.

Der größte Berg, der in diesem Jahre bisher wahrgenommen wurde, begreift dem „Kronprinz Wilhelm“. Er wurde am 12. April gemessen und war 300 Fuß hoch und 600 Fuß lang.

Die Gemeinden Gallo und Foga in den „Sette Comuni“ an der südtiroler Grenze projektierten schon seit 400 Jahren wegen eines großen Waldes mit einander. Dabei scheint der Prozeß noch lange nicht seinem Ende entgegenzugehen zu wollen. Unterdehnt hat der Forst, in dem kein Baum geschlagen werden darf, das Aussehen eines riesigen Urwaldes angenommen und enthält Stämme von ungeheurer Dimensionen.

Von dem Werte des Kommas legt folgendes Geschichtchen Zeugnis ab: Ein Schul-

inspektor erschien bei dem Bürgermeister einer kleinen Stadt und bat diesen, ihn auf einer Inspektionsreise durch die Schulen zu begleiten. Der Bürgermeister war fleischer Kaune und während er in das andere Zimmer trat, um sich zum Ausgehen bereit zu machen, hörte der Schulinspektor ihn vor sich hindrücken: „Möchte wissen, was der Geld hier schon wieder will.“ Der Inspektor sagte nichts, sondern wartete den geeigneten Moment ab und begab sich mit dem Bürgermeister auf die Tour. In der ersten Schule wünschte er die Fortschritte der Schüler in der Interpunktion zu sehen. „Wir fragen nicht viel nach dem Komma und solchen Kleinigkeiten“, brummte der Bürgermeister. Der Schulinspektor schickte den Knaben an die Planktafel und befohl ihm zu schreiben: „Der Bürgermeister von Nisebützel sagt, der Inspektor ist ein Geld.“ Dann befohl er dem Schüler das Komma zu versehen, indem er es hinter das Nisebützel setzen sollte und ein zweites nach dem Worte „Inspektor“, worauf der Knabe schrieb: „Der Bürgermeister von Nisebützel, sagt der Inspektor, ist ein Geld.“ Wahrscheinlich anderte der Bürgermeister hierauf seine Ansicht über den Wert des Kommas und selber Kleinigkeiten.

Die Berliner 228 Millionenanleihe. Der Oberpräsident Herr von Bethmann-Hollweg hat mit den Herren Oberbürgermeister Kirchner und Kammerer Meas eine mehrstündige Beratung gehabt. Die Regierung hatte gegen einzelne Punkte des Anleiheplans Bedenken erhoben. Im die Sache nicht durch unnötige Schreibereien zu verzögern, hatte der Oberpräsident dann eine persönliche Ansprache gewünscht. Man glaubt, daß in dieser die Schwierigkeiten beseitigt worden seien, sodas nach Vornahme einiger Änderungen die Anleihe bald genehmigt werden dürfte.

Die Entwicklung von Berlin übertrifft diejenige aller anderen europäischen Hauptstädte. Im Jahre 1803 zählte Berlin 170 000 Einwohner; die Bevölkerung hat sich also in hundert Jahren vervielfacht. In demselben Zeitraum wuchs Paris von 714 000 auf 2 714 000 Einwohner, Wien von 240 000 auf 1 675 000, London von 870 000 auf 5 000 000. Noch schneller als Berlin sind aber andere deutsche Städte gewachsen. So stieg die Einwohnerzahl von Düsseldorf seit 1803 von 215 000, Leipzig von 35 000 auf 460 000, München von 38 000 auf 500 000. Noch viel bedeutender endlich ist die Entwicklung der Vororte von Berlin.

Den Schwereken des heiligen Franziskus in Thune wurde von zünftigen Ministerien die Erlaubnis einer Orbers-Niederlassung in dem Orte Södel, Regierungsbezirk Danabrick, erteilt. Als Zweck dieser Niederlassung wird die Errichtung einer höheren Töchterchule genannt, deren Eröffnung bereits zum Sommer erfolgen soll.

Der zum Tode verurteilte Doppelmörder Speck in Altona (Ehe) hat, nachdem er die Revision gegen das Schwurgerichtsurteil wieder zurückziehen ließ, bei einer Unterredung mit seinem Verteidiger erklärt, daß er darauf verzichte, ein Gnadenbittgesuch an den König zu richten; er sei doch fest

überzeugt, daß dieses abschlägig beschieden werde. Sein einziger Wunsch wäre, da die Einrichtung doch unaussprechlich sei, daß sie so schnell wie möglich vollzogen werde. Da das Urteil inzwischen die Rechtskraft erlangt hat, so dürfte die Einrichtung Anfangs Mai zu erwarten sein.

Die englische Flotte ist um ein Specialschiff, den „Edgewart“ vermehrt worden, das bestimmt ist, die Gelbfieber mit Südwasser zu verfolgen. Das Schiff ist mit Apparaten versehen, welche in 24 Stunden 225 000 Liter desilliriertes Wasser produzieren können. Außerdem hat es hölzernen Wasserbehälter, welche 40 000 Liter fassen können.

Der Kaiser beehrte die Volkzeigeranten Nordans in Wladibad, welcher wegen Körperverletzung und Meineid zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt war und davon noch 8 Monate zu verbüßen hatte.

Ein Kontur, der 10 Jahre dauerte, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Das Amtsgericht München I, Abteilung A für Zivilsachen, hat mit Beschluß vom 19. April d. S. das unterm 5. August 1895 über das Vermögen der Kommandit-Gesellschaft „Bayer. Privatbank Max Gelele u. Co.“ eröffnete Konkursverfahren als durch Schlußverteilung beendet aufgehoben.

Der amerikanische Milliardär Carnegie, der zur Förderung der Wissenschaft schon enorme Summen beigesteuert hat, leidet jetzt auch der Wahrung des Weltfriedens seine Hilfe. Er hat sich entschlossen, der holländischen Regierung 1 500 000 Dollars zur Verfügung zu stellen zur Errichtung und Erhaltung eines Gebäudes und einer Bibliothek im Haag für das ständige Schiedsgericht.

Für Geist und Gemüt.

— Geisteser Schmeiz: „Denkst Du, Erna, das macht Deinen Geist fröhlicher, wenn sie immer mit Dir zanken müssen? Das ist ihnen mehr, wie Dir.“ — „Ja, wenigstens ein Trost.“

Wittensleider Rat. Was man nicht will, das soll man nicht machen. Was man gebraucht im Gehirne? Ist late Dir, mein liebes Gekleid, dann schenke dich das Rodosin in die Hand.

Du schreihst die eigenen Gefährten, doch damit fangst Du keinen Mann. Was nützt, mein Kind, Dir all Dein Dichten, Wenn Muth und Braten brechen an?

Der Männer Vieh geht durch den Magen, Sie schmücken für ein oft Gericht. Dies kann ich aus Erfahrung sagen. Was mehr noch als für ein Gericht!

Geht in die Küche, nicht die Küche — Die Küche ist der Dauskraut Reich. Ist das das Kraut gemischt Würze, Und ob der Dase noch nicht weh!

Geht ist sie, wie Mama gerathen, Gitt in die Küche pfeifgebunden, Schmutz nach dem Koch, bezieht den Braten, Das Mutter nichts zu loben find!

Ein Weibchen macht's ihr aus Vergnügen, Und ganz verachtet ist ihr Gesicht. Doch pfeiflich bleibt das Stochpils liegen, Im Kopfen hat sie — ein Gedicht!

Was nützt da all der Mutter Braten, Es weilt ihr Geist im Kuchelboden, Und unterleben ist der Braten. Der schöne Braten — angebracht! S. M. Burda. — Ein guter Mensch. Wissen Sie, mein Mann, ist das Wasser eines Menschen, es gibt kein Wasser, das er sich nicht bereits abgewaschen hätte?

110 Roman von K. v. Schrebershofen.

Antonie.

Antonies Pferd trat unruhig gemacht, auf einen der ledernen Steine, der nach und nach überrollte. Das Geräusch bedrückte los, das Pferd fruchtete. — Antonie ließ einen Schrei aus. Es war nur ein Augenblick, doch der sinnverwirrenden Schrecken, das namenlose Entsetzen, die Antone durchschüttelten, dehnten ihn das entlos aus. Im Nu hatte er die Hand der Antone gefasst, das entlos aus. Im Nu hatte er die Hand der Antone gefasst, das entlos aus. Im Nu hatte er die Hand der Antone gefasst, das entlos aus.

Sie selbst überfallen, hatten diese sofort den einzigen richtigen Weg eingeschlagen, der sie in die Einzeltaube geführt, die von dem Kanarienvogel auf der Höhe bestrahlt wird, und hier lag Antonie mit geschlossenen Augen, unbewußt sich zu rühren, in Pauls Armen.

Zum ersten Male hatte sich Paul der Gedanke aufgetragen, daß ihm Antonie entfallen werden könne, und sein Herz hatte sich schmerzhaft von der entsetzlichen Aussicht abgewandt. Mit Tönen der heftigen, unigen Liebe kehrte er sie an, die Augen aufzuschlagen, sich umzusehen und sich zu überzeugen, daß sie sicher und geborgen sei, daß ihr keine Gefahr mehr drohe; doch erst nach einiger Zeit, die ihn alle Qualen der größten Angst durchlitten ließ, öffnete Antonie langsam die Augen, die noch seltsam verflucht um sich her blühten. Dann schauerte sie zusammen und ließ den Blick endlich auf Paul richten, der sie jetzt mit den zärtlichsten Liebeshänden überhäufte. Doch die Farbe wollte nicht auf ihre sonst so blühenden Wangen zurückkehren, noch durchdröhte ein Schrecken, der sich nicht in Worte fassen ließ, ihr Herz.

Pauls verwesentliches Achten, ihm doch zu sagen, daß sie ihn noch liebe, daß sie sich noch nicht hätte, daß sie nicht, jede Beirung nicht verweigern, sei, was er sich endlich, ihren traumhaften Zustand abschütteln. Mit höchsten Lippen verdrückte sie zu lächeln. — Du hast mir das Leben gerettet — das habe ich in dieser einen Minute empfunden.“ Sie leste die Hand über die Augen und fuhr mit leiser Stimme fort: „In einer kurzen Minute habe ich mein ganzes Leben noch einmal durchgemacht, und alle, alle waren da, um mir Vorwürfe zu machen. Mein Vater, Melanie, Inel Erich, Stever Duff, Angelora und er — zumunterendst bar sie ihr Ankleid an Pauls Brust, dessen Bild bei ihrem letzten Wort seine Wärme verlor und den Boden suchte. Antonie schloß, daß sich seine Arme langsam lösten, daß er etwas zurückwich, doch eine Veränderung in ihm vorzuzug, für die sie keine Erklärung hatte. Sie sah wieder auf und ergriff seine Hand. „Wie soll ich Dir danken! Du habe mir die Bitte, Paul, daß Deine Liebe mir stets so treu zur Seite stehen und mich vor jedem Unglück bewahren möge!“

Paul murmelte einige unverständliche Worte, indem er Antonie wieder an sich preste, oder seine Augen irren unruhig umher, und er vermied ihren Blick. Sie glanzte, er begreife, daß sie der Ruhe bedürfte, und mußte ihm Dank für die gute Rücksicht, mit der er summe neben ihr auf dem Felsblöde lag, wo er sie zuerst hingeworfen. Als ihr Athem freier ging und ihre Wangen sich wieder rötheten, richtete sie sich auf und sah umher.

Das Kloster schimmerte durch die Colonnade, ein breiterer Pfad ging in jene Richtung, und Antonie dachte daran, ob sie nicht dort eine Stärkung erhalten könne, deren sie dringend bedürfte, da fragte Paul mit merklichem bedrücktem Ton: „Du jagstst Erich und er — wen meinst Du?“

Eine jähe Blasse legte sich auf's Neue über Antonies Antlitz, und ihre Stirn zog sich wie in plötzlichem Schmerz zusammen. Sie griff unwillkürlich nach ihrem Hals und

flüchte die oberen Knöpfe ihres Kleides, als ob sie zu erstickten fürchtete. In ihrem Blick lag ein Ausdruck, der sie an Paul richtete, lag ein Ausdruck, der sie an Paul richtete, lag ein Ausdruck, der sie an Paul richtete, lag ein Ausdruck, der sie an Paul richtete.

Er nicht und verlorste, ihren Worten zu lauschen, mit denen sie ihm über den Eindruck wegzulassen wünschte. Sie bot ihm, sich den klönen Tag nicht länger durch den fatalen Zwischenfall trüben zu lassen, und verdrückte ihm fessend, der heutige Morgen solle ihnen eine Gewähr für die Dauer ihres Glückes sein, wie ein Traum von Tode langes Leben bedeckte.

Während sie noch so sprach, schloß sie seine Hand wieder, als wolle er sie für entziehen; sie sah auf, und der Blüthen seines Blickes folgend, bemerkte sie einen Geistlichen von Kloster her auf sie zutommen. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

5-50 Mk.

Belohnung!

In letzter Zeit ist in unserer Gegend verschiedentlich geflohen worden, und sichern wir denjenigen, der uns die Täter so namhaft macht, daß wir sie gerichtlich belohnen können, obige Belohnung zu.

Annaburger Steingut-Fabrik Act.-Ges.

100 Mark Belohnung!

sichere ich demjenigen zu, welcher mir die Wildddiebe auf der von mir erpachten Jagd **Annaburg** so namhaft macht, daß ich dieselben zur Anzeige bringen kann.

Oberst erhält derjenige eine gute Belohnung, wer mir die Personen nachweisen kann, welche in letzter Zeit auf obiger Jagd stehende Stangen belagert, und dieselben mit willigerweise raubten.

Wildrende Hunde werden unmenschlich getötet.

Richard Günther, Leipzig, Jagdpächter.

Acker- u. Wiesen-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft will ich

- ca. 18 Morg. Burgwiese,
- ca. 6 Morg., der Forstplan, und
- ca. 20 Morg., der Lebiener Plan genannt

verkauft und nehme im Wege freiwilliger Unterhandlung

Samstag, den 2. Mai cr.

von Nachmittags 3 Uhr ab im Saalkafé des Herrn Krotzschmar in der Mittelstraße auf die vorbenannten Grundstücke Gebote entgegen.

Annaburg, den 29. April 1909.
Wilhelm Schmohl.

Fremd. möbl. Zimmer

in Gartenstraße zu mieten gesucht. Offerten unter O. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Saat- u. Speisekartoffeln

à Str. 1,80 Mk.,
Futterkartoffeln

à Str. 1,00 Mk. hat zu verkaufen
Aug. Acker.

Weißer Saat-Kartoffeln

(magnum bonum) hat zu verkaufen

J. G. Hollmig's Sohn.

Bodin's Ackerlon

Ratten-Mäuse-Giftbrot.

Diesem neuen Präparat wurde vom Medizinal-Kollegium des Hamburg. Staat. das glänzendste Zeugnis für Güte und Wirksamkeit erteilt. Zu haben ohne Giftschein in der

Drogerie + Annaburg O. Schwarze.

Rapskuchen, Cocostuchen u. Leinmehl

(Wiener'sches u. Harburger),
Roagenfleisch,

Roagenfleisch,
Gerstentrot,

Weizenidalen (grob und fein),
Maisschrot (grob und fein),
Weg-Mais

zum äussersten Tagespreise hält stets am Lager
J. G. Hollmig's Sohn.

Neubau eines Abortgebäudes für das Militär-Knaben-Erziehungsinstitut zu Annaburg.

Es sollen in einem Lose verbunden werden:
Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten (Anschlagssumme rd. 5300 Mark).
Die Angebote sind versiegelt und mit kennzeichnender Aufschrift versehen bis zur Eröffnung derselben am **Donnerstag, den 14. Mai 1903 Vormittag 10 Uhr** an den bauleitenden Architekten Hoppelt in Annaburg (Postbez. Halle) kostenfrei einzureichen.
Die Verdingungsunterlagen liegen ebenfalls zur Einsicht aus. Dieselben können auch gegen post- und befallgeldfreie Einzahlung von 1,50 Mark (in bar) von dort bezogen werden.
Der Garnison-Baubeamte.

Inhoffen's Bären Kaffee

Allen Hausfrauen als bester und im Gebrauch billigster angelegentlich empfohlen.

Man achte auf die **Gratiszugaben.**

Zu 1/2 u. 1/4 Pfund-Paketeten zu 100, 120, 140, 160 u. 180 Pfg. pro Pfund stets vorrätig bei:
Bruno Fechner, Delikatessenhdlg., Annaburg.

Mein großes Lager in Braunschweiger Gemüse-Konserven

bringe in empfehlender Erinnerung.

Als ganz besonders preiswert offeriere:

- Junge Schnittbohnen** per 1 Pfd.-Dose 25 Pf., 2 Pfd.-Dose 35 Pf., 3 Pfd.-Dose 50 Pf., 4 Pfd.-Dose 65 Pf., 5 Pfd.-Dose 75 Pf.
- Junge Bohnen** per 1 Pfd.-Dose 25 Pf., 2 Pfd.-Dose 35 Pf., 3 Pfd.-Dose 50 Pf., 4 Pfd.-Dose 65 Pf., 5 Pfd.-Dose 75 Pf.
- Junge Erbsen** per 1 Pfd.-Dose 35, 40, 60 und 75 Pf. do. per 2 Pfd.-Dose 55, 75, 110 und 140 Pf.
- Junger Sohrabi** per 1 Pfd.-Dose 25 Pf., 2 Pfd.-Dose 40 Pf., 5 Pfd.-Dose 80 Pf.
- Junger Spinat** per 1 Pfd.-Dose 45 Pf., 2 Pfd.-Dose 80 Pf., 4 Pfd.-Dose 145 Pf.

Gemischtes Gemüse per 1 Pfd.-Dose 50, 65 u. 90 Pf.
Gettewer Büscheln per 1 Pfd.-Dose 60 Pf., 2 Pfd.-Dose 100 Pf.
Pariser Karotten per 1/2 Pfd.-Dose 25 Pf., 1 Pfd.-Dose 40 Pf., 2 Pfd.-Dose 70 Pf.

Schnittspargel per 1/2 Pfd.-Dose 35, 45 u. 50 Pf., 1 Pfd.-Dose 50, 70, 75 u. 95 Pf., 2 Pfd.-Dose 95, 125, 140 u. 175 Pf.
Stangenspargel per 1 Pfd.-Dose 80, 90, 100 u. 110 Pf., 2 Pfd.-Dose 150, 165 u. 215 Pf.

Ferner empfehle in vorzüglicher Qualität:
Steinpilze per 1/2 Pfd.-Dose 45 Pf., 1 Pfd.-Dose 75 Pf., 2 Pfd.-Dose 140 Pf.
Pfifferlinge per 1 Pfd.-Dose 90 Pf., 2 Pfd.-Dose 170 Pf.
Wurzeln per 1/2 Pfd.-Dose 60 Pf., 1 Pfd.-Dose 100 Pf.
Erbsen per 1/2 Pfd.-Dose 140 Pf., 1 Pfd.-Dose 200 Pf.
Champignons per 1/2 Pfd.-Dose 40 u. 45 Pf., 1 Pfd.-Dose 70 u. 80 Pf., 1 Pfd.-Dose 130 Pf.

J. G. Hollmig's Sohn.

Hermann Meyer

Annaburg, Ackerstr.

Fahrräder- und


Wäschmaschinenhandlung,

Fahrradbau, Vernicklungs- und Emailir-Anstalt.

Sämtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätig.

Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Wunsch angefertigt.



Spratt's Patent

zur leichtesten Anzucht von Küden.

Fleischsaft, Rindenschnitzel und Fleischsaft wird von Kühen sehr gern genommen. Verursacht keine Mühe beim Füttern.

Spratt's Fleischsaft-Hundfuchen.

Wichtig zur Anzucht von jungen Larvenhunden jeder Rasse.

Alleinverkauf bei G. Geist.

Notenpapier empfiehlt die Buchdruckerei.

Zahnschmerz,

sowohl bei hohen Zähnen, als auch bei rheumatischen Schmerzen beseitigt man durch

chinesische Zahntropfen.

Zu haben à Flasche 50 Pf. in der

Apothek Annaburg.

Gasthof „Goldener Ring“:

Donnerstag den 30. April, Abends 8 Uhr
populär-wissenschaftlicher Vortrag:

Die Geschichte der Urwelt,
gehalten von Herrn **Laube**, vom Institut „Kosmos“ in Leipzig.
Es ladet ergebenst ein
Aug. Däumichen.

Tanz- und Anstands-Unterricht

für Annaburg und Umgegend im Saale des Herrn **Arker** („Schwarzer Adler“)

beginnt am
Freitag den 1. Mai Abends 8 Uhr.

Conté, à la Cour, Menuettwalzer, Czajana, Balinens, Mühle im Schwarzwalde, Nigoun, sowie alle Kundtänze.

Anmeldungen werden im Lokale und von Herrn **Vogler** entgegen genommen.
A. Pink-Pank aus Dresden.
Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.

Spiritus-Lack

weiß, braun und schwarz,
Nussbaum-Beize,
Bronze, flüssig und in Pulver,
sowie **Wasser-Bronze** empfiehlt die

Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Neue böhmische Bettfedern

und **Damen**

in allen Preislagen empfiehlt

Julius Kählig.

Plüsch-Teppiche,

Tischdecken,

Sophadecken,

Bettdecken,

Gardinen,

Spachtelkanten,

Läuferzeuge

in neuesten Mustern empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.

Vergmann's Zahn-Pasta

Nidelose 50 Pfg.,
Pfefferminz-Zahnpulver

Schädigt 40 Pfg.,
Zahnbürsten in allen Preislagen

Stück von 10 Pfg. an
empfiehlt die

Apothek Annaburg.

Ansichtskarten

in 6 verschiedenen Dessins, darunter

3 ganz neue, in ganz vorzüglicher Ausführung empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Bei Becker's Goldsilchfutter

bleiben die Goldsilche immer gesund.

In Bad. zu 25 Pf. zu haben in der

Apothek Annaburg.

Das allbekannte beliebte Weizenbier

ist wieder eingetroffen und empfehlen

10 Flaschen 1.— Mark
30 3.—
„Aug. Acker.“
Wilh. Kühnast.

ff. Magdeburger Sauerkraut

empfiehlt **Julius Kählig.**

Rechnungs-Formulare

hält vorrätig die Buchdruckerei.

Gemüse- und Blumensamen,

Stiefmütterchen,

Bergkleeblume,

Cactus-Georginen,

Knollen, Nelken,

gute Speise-Kartoffeln

und **Salat** empfiehlt

Grob's Gärtnerei.

Fleck-Frei!

Beste Gall- und Fleck-Beise

garantirt wirksam —
Preis per Stück 15 Pfg.

Zu haben in der

Drogerie + Annaburg

D. Schwarze.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare

hält stets vorrätig

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Tamarinden-Conferven,

ein mildes und angenehmes Abführmittel

besonders für Frauen und Kinder, empfiehlt in Schachteln zu 80 Pf.

(einzeln Stück 15 Pf.) die

Apothek Annaburg.

Bürger-Schützen-Verein.

Freitag den 1. Mai cr.

Abends 1/9 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal bei Hrn. Kauerad

Däumichen.

Alles Nähere durch Zirkular.

Der Vorstand.

Acker's Neue Welt.

Am **Samstag den 3. Mai** von

Nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Musik von **20. Inf.-Regt.**

(Wittenberg).

Es ladet ergebenst ein
Aug. Acker.

„Schwarzer Adler“.

Am **Samstag den 3. Mai** von

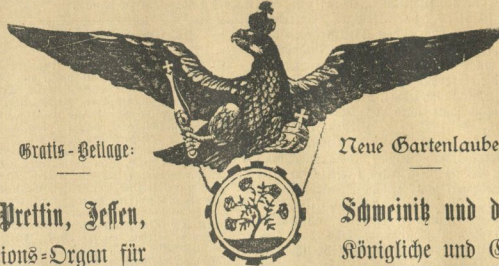
Nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Musik von der **Herzberger Stadtkapelle.**

Es ladet freundlich ein
Georg Arker.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Ankanten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postgeltspreisliste Nr. 582.

Gratis-Pellage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpussetze oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Sudbruckerl Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften. Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 50.

Donnerstag, den 28. April 1903.

30. 9.

VII. Jahrg.

Für die Monate

Mai und Juni

werden von allen Postankanten und Landbriefträgern, unseren Zeitungsboten und von uns selbst Bestellungen auf die

Annaburger Zeitung

entgegengenommen.

Inserate finden durch unsere Zeitung bei ihrer stetig wachsenden Auflage wirksamste Verbreitung und werden billigst berechnet. Die Expedition.

Lokales und Provinzielles.

Zum Kapitel der Jugverspätungen.

Manchem Eisenbahnreisenden dürfte es noch unbekannt sein, daß, wenn infolge einer Jugverspätung der Anschluß an einen anderen Zug verfehlt wird, dem mit durchgehender Fahrkarte versehenen Reisenden, sofern er mit dem nächsten zurückführenden Zuge unmittelbar zur Abgangsstation zurückkehrt, der bezahlte Preis für die Hin- und Rückreise in der auf der Hinreise benutzten Wagenklasse erhalten wird. Dieser Anspruch ist bei Vermeidung des Verlustes vom Reisenden unter Vorlegung seiner Fahrkarte gleich nach Ankunft des verspäteten Zuges dem Stationsvorsteher sowie nach Rückkehr zur Abgangsstation dem Vorsteher vorzulegen anzubringen. Ueber diese Regelung wird von dem Stationsvorstehern Bescheinigung erteilt.

Die Wandlungen des Adlers. Ein Kuriosum, das bei den nun bald verwindenden prussischen Talern zutage tritt, sei hier erwähnt. Wenn wir einen Taler vor uns sehen nach 1866 betrachten, so sehen wir folgende Unterschiebe: Auf dem Taler vor 1866 sieht man den Adler besitzig seinen Schwanz aufprellen; nach 1866 ist der Schwanz geschnitten. Vor 1866 ist der Leib des Adlers schmählich und dünn, nach 1866 ist der Leib aber wohlgenährt und dick, vor 1866 schwebt die Krone über dem Haupte des Adlers, nach 1866 ist die Krone

lang es, den Grund aus den Händen der 7 oder 8 jungen Burschen zu befreien und diese in die Flucht zu treiben. Grund hat erhebliche Verletzungen durch Schläge über den Kopf davongetragen und mit einem eisernen Stiel in das linke Auge erhalten, das jedenfalls verloren ist. Ein hiesiger Arzt legte Grund einen Aderband an, worauf er sich in die Klinik nach Halle begeben mußte. Der Hauptärzte wurde erst nach längerer gefehlt. Er setzte sich auch jetzt noch zur Wehr und drohte, jeden mit dem Messer niederzuschlagen. Er ist der Dienstpflicht Treue aus Habsicht. Die Festhaltung der übrigen an dem Ueberfall beteiligten Burschen dürfte heute noch erfolgen.

Herberg. Dem dringenden Bedürfnis nach einem Kredit-Institut für unsere Stadt an Stelle des in Konkurs geratenen Vorshaus-Bereins ist nunmehr abgeholfen worden. Es soll eine landliche Spar- und Darlehensanstalt, G. m. b. H., ins Leben gerufen werden.

Schlieben, 27. April. (Perlonalien.) Herr Propst Regel, Superintendent und Kreis-Schulinspektor hierseits, früher in Jessen, wird uns in nächster Zeit verlassen, um die Superintendentur in Nordgermesleben in Regierungsbezirk Magdeburg zu übernehmen. Derselbe hat hier 12 Jahre amtiert und sich in der Zeit durch sein Auftreten die Liebe aller erworben, die mit ihm zu tun hatten. An seine Stelle wird Herr Pastor Mittel, jetzt in Schöna, treten.

Dobrlitz, 17. April. Gehlen trübte wurde an der Straße zwischen Kleinsöf und Kirchhain ein altlicher gut gekleideter Mann tot aufgefunden. Der Verstorbene, ein ehemaliger Gutsinspektor Namens Otto Rommel aus Demersdorf in Schlefien, war am Mittwoch Nachmittags mit dem 5 Uhr-Zuge hier eingetroffen, ging in der Nähe des Bahnhofs spazieren und wurde Abends auf dem Wege anscheinend ermordet auf einem Stein liegen von verchiedenen Passanten bemerkt. Jegensfalls hat er mit dem Abendzuge weiterfahren wollen, ist aber vorher von einem Gefährliche betroffen und bei der herrschenden Dunkelheit ohne Hilfe verstorben; erst bei anbrechendem Morgen wurde die Leiche gefunden.

Wittenberg, 24. April. (Für lachende Erden verunglückt.) Anfangs April starb hier die Gemüthsheilerin Müller, die grüne Nüßern genannt, über die jetzt geradezu ungläubliche Dinge bekannt werden. Vor einigen Jahren erlangt sich ihr Mann, der ihr in ihrem Gesichts behältlich war, und dem sie dafür täglich 10 Pf. gab. Er ging in den Tod, weil seine Frau ihm seine Bitte, sein Tagelohn auf 15 Pf. zu erhöhen, nicht erfüllte. Sie lebte nun allein, hockte Tag für Tag bei jedem Wetter mit ihrem Grünkraut auf dem Markt, gab sich für blutarm (die Betonung für arm) aus, lebte meist von dürftigen Kaffee und Knochenschrot, und auch das nicht reichlich; bis sie aufs äußerste entkräftet zu Hause bleiben mußte und nach kurzem Krankenlager starb. Nun stellte sich heraus, daß die arme Frau 33 000 Mk. (dreißigtausend tausend Mark) hinterlassen und auf eine Reihe von Sparkassenbüchern mit fingierten Namen deponiert, und darüber testamentarisch unter Umgehung ihrer nächsten Verwandten zu Gunsten von vier ihr fremden Personen der entferntesten Verwandten verfügt hatte. Die lachenden Erden haben denn auch mit ihren Familien das erfreuliche Ereignis in gebührender Weise durch ein gemeinschaftliches Spargelessen gefeiert. Nun ist aber auch bekannt geworden, daß die Müller in

ihrer großen Armut keine Steuern bezahlte, und die Steuerbehörde hat nun auch einen entsprechenden Teil der Gehalts zur Deckung der Erbschaftsteuer, der hinterzogenen Einkommensteuer und der Steuertrate mit Beschlag belegt.

Zeitz, 24. April. Der Geist, der sich am 23. April in der Gemeindeamtstube und dem Seelforner der benachbarten Parochie Cobbe um Schaden unseres aeltesten kirchlichen Lebens eingeschlichen, will nicht zur Ruhe kommen. Vor kurzem berichteten wir über den Austritt von 27 Personen aus der dortigen Kirchengemeinde. Jetzt nun, am 16. April, haben wiederum 25 Personen, zum größten Teil Mütter, ihren Austritt aus der Landeskirche beim Amtsamt hier angemeldet! Da bei jeder Anmeldung 14 Tage Zwischenzeit sein muß, so erfolgte der Austritt vor dem Amtsamt hier am 1. Mai d. J. Daß bei diesen Austritten oft recht herbe Gemüthsstimmungen zu Tage treten beweist nach der „3. 3.“ folgende briefliche Anweisung eines Ausgetretenen. Er schreibt u. a.: „Wenn ich Ihnen nun meine Ansichten nach meiner Denkartlage habe so vermute ich hier die größte Gefahr für unsere evanangelische Lehre, denn die Erbitterung wird hier immer größer. Es muß nämlich jeder Austrittende für seinen Austritt 5,10 Mk. bezahlen. Haben wir nun für unsere Ansehlichkeit einmal bezahlt, dann ist es zu spät, ein Zurückfahren nach der Kirche wird schwer halten, wenn nicht ganz ausgeschlossen. Nach dem 1. Mai werden Sie bald von neuen Täufern zu einer anderen Religion hören, denn hier lesen die Kinder schon in einigen Häusern zu weilen untaucht!“ Warum bestreift aber die Kirchenbehörde den Pfarrer nicht?

Halle a. S., 25. April. Das Schmirgericht verurteilte den Kaufmann Zahn hier wegen Verbohrstichs gegen die Galtwirt Weidardschen Eheleute zu 6 Jahren Zuchthaus.

— Vom Dach eines Fabrikgebäudes in **Eilenburg** ist ein Zehrling abgehört und lebensgefährlich verletzt worden.

Leipzig, 25. April. Der Kronprinz von Sachsen bewilligte dem „Leipz. Tagebl.“ zufolge der Prinzessin Luise von Toskana aus eigenen Mitteln eine Jahresrente von 30 000 Mark.

— In **Stassfurt** in der Provinz Sachsen verurteilte die Frau eines Fleischermeisters ihre beiden kleinen Kinder und sich selbst durch Gaseinatmen zu töten. Als dies misslang, stürzte sie sich aus dem Fenster in den Mühlgraben und ertrank.

— Ein Brand brach Sonnabend Nachmittags an dem Dachboden der **Kaserne der Garderegimentäre in Berlin** aus. Die Räume brannten aus; die Vordienstzimmer mit den sämtlichen darin aufgespeicherten neuen Uniformen des 3. Bataillons wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer war infolge Unvorsichtigkeit bei der Ausföhrung von Klemperarbeiten entstanden.

— In **Siehe** bei Potsdam wird nach der T. A. der Selbstmörder des Schirmens von Hohenzollern beim Wildern abgefaßt. Der Brinn entlich ihn sofort.

Stendal, 27. April. (Großfeuer.) Am Sonnabend Nachmittags 4 Uhr brach im Dorfe Klage bei Stendal ein Großfeuer aus, das in einem Bestium ein Wohnhaus, bei mehreren vier Bestiem 18 Nebengebäude in Asche leate.

Gotha, 21. April. (Der kleinste Soldat.) Geleantlich der Anwesenheit des Kaisers auf Schloß Friedenstein wurde dem Monarchen auf

besonderen Befehl der kleinste Soldat des in Gotha garnisonierenden 1. Infanterie-Bataillons Nr. 95 in formelmäßiger Anströmung vorgeführt. Dieser Soldat, der Oekonomiedarmerker Viech, mißt 1,52 Meter. Durch diese Vorführung soll gezeigt werden, wie viel der schwächste Soldat an Ausströmung zu tragen im Stande ist.

Eine Hundertweijährige. In Köln hat am 23. April die Rentnerin Freitau v. Gerde geb. Nys von Beerenbronn ihren 102. Geburtstag gefeiert.

— In **Schlesien** führen Ober und Obhe Hochwasser, das die zwischen ihnen gelegenen Niederungen bei Breslau überflutete. Ein Chauveurwarer ist ertrunken.

Ralkfütterung der Tauben. Auch die Tauben bedürfen nicht nur zur Schalenbildung der Eier, sondern auch zum Aufbau des eigenen, sowie des Knochengewebes ihrer Jungen und zur Federbildung Kalkstoffe. Man kann dies schon daraus erkennen, daß sie mit Vorliebe den Kalk zwischen den Dachsteinen wegsuchen. Oftmals hört ich schon die Kalksucher. „Ich halte keine Tauben, denn sie ruinieren mir die Dächer!“ Um nun die Tauben die nötigen Kalkstoffe zu zuführen, sammelt man die Eierschalen, legt sie in einen Beutel und klopft sie mit einem Hammer fein. Bringt man zu einer Handvoll eine Prise Kochsalz und stellt so die Schalen den Tauben in einer fahnen irdenen Schüssel zur Verfügung, so wird man wahrnehmen, daß sie sich mit wahrem Heißhunger über dieselben hermachen.

Einer lustigen Ockerplauderei der „Ausg. Abendztg.“ entnehmen wir folgende komische Ocker-Geschichte: Ein Krämer aus der Vorstadt ging mit einem großen Netz voll frischer Eier, die er für seinen Kramladen angekauft hatte, in die nächste Wirtshaus am Platzmarkt zu einer Festhülle. Es wurde aber eine mehrfache Einnahme daraus. Denn da fanden sich Kameraden, die ihn zum Karteln einluden. „Wo an Hoanen Tarod leib's no, i muß erst um a Nehne dahome sein, wenn meine Kramhüllen fest anfangen und die Dar (Eier) brauchen. Er fährte das Netz an einen etwas entfernten Nagel, und man verließ sich in das Spiel. Mittlerweile kam ein anderer Freund herein, der nahm unbemerkt das Netz herab und begab sich damit in die Küche, wo ein großer Topf siedenden Wassers vorhanden war. Die Eier wurden so lange hinein gehalten, bis sie hart sein konnten. Dann ging der gute Mann wieder in die Wirtshaus und fährte das Netz an den alten Nagel. Bald erhob sich der Krämer. „Jetzt ist's aber Zeit, die Kunden werden schon im Laden warten.“ Gegen Mittag erschien er dann wieder in lustiger Verfassung und brachte seine Eier, die alle „eingepfekt“ waren. Er fährte sie dem guten Freund an den Kopf geworfen, doch dieser war nicht mehr da. Einen großen Sperrfleck hatte es zu Hause gegeben. Zuerst schalt die Frau Krämerin über die Verfaämung, dann mehrere Rumbhschaften, die eine Festspeisepefode loden wollten, hatte sich schon auf etliche Minuten verdröten müssen. Schnell nach der Vorrat an die eligen Köchinnen anzuwerfen! Doch dieser nach der Stunde kam wieder mit zornigen Ockerbänden und warf die Eier auf den Ladentisch. „Stroharte Dar! Dis is a Betrug. Wir wissen haben aufhängen wollen, is mir rausgelaufen!“ Der Mann packte die Eier zusammen und lief auf den Markt zu seinem Händler, dem er mit den verpackten Eiern einen fährdigen „Kramhülle“ machte. „Dis is fährdlich, a Gendarm muß liefern, daß von seiner Seite eine „Eierströmung“ ganz unmöglich sei, und fragte den Krämer, ob er sich denn unterwegs nirgend aufgehalten habe. Nun ging diesem ein Licht auf.

colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36
37	38	39	40	41	42
43	44	45	46	47	48
49	50	51	52	53	54
55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66
67	68	69	70	71	72
73	74	75	76	77	78
79	80	81	82	83	84
85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96
97	98	99	100	101	102

100

